



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Im Kampf um eine Schule.

---

## Im Kampf um eine Schule.

Von P. J. Sauter, R. M. M.



ief drunten am Umkomas-Fluß, etwa 40 Kilometer von St. Michael entfernt, wohnt ein Chief, namens Dingiswajo, mit seinem Volksstamm. Obwohl der Chief ein Heide ist und selber nie in einer Schule war, so hat er doch ein großes Verständnis für den Fortschritt seines Volkes. Er bedauerte sehr, daß er selber in seiner Jugend keine Gelegenheit hatte, eine Schule zu besuchen und möchte nun die heranwachsende Jugend seines Stammes vor einer zu späten und unnützen Reue bewahren. Daher baute er aus eigenen Mitteln ein geräumiges Schulhaus und verschaffte sich auch einen Teil der Ausstattung der Schule. Einheimische protestantische Katecheten, die in der Nähe wohnten, boten sich dem Chief an, die Schule zu übernehmen.

Allein, der Chief zögerte noch etwas mit der Abgabe der Schule, da er eigentlich lieber den „Amaroma“ (Katholiken) die Schule übergeben hätte. Er kam nämlich auf seinen Reisen gelegentlich auf eine katholische Missionsstation und war sehr erstaunt über die großartigen Leistungen der katholischen Missionare. Da jedoch keine katholische Mission in der Nähe seiner Heimat war, so hielt er es für unwahrscheinlich, daß ein katholischer Missionar die Schule übernehmen könnte. Daher war er bereits geneigt, den Protestanten die Schule zur Verfügung zu stellen.

Zufälliger Weise hörte ich eines Tages von der Sache und ließ ihm sagen, daß ich mit ihm sprechen möchte betreffs seiner Schule; er möge mir einen Tag angeben, an dem ich ihn zu Hause treffen könnte.

Am festgesetzten Tage machte ich mich in aller Frühe zu Pferd auf den Weg. Nach einem sechsstündigen Ritt über Berg und Tal gelangte ich endlich auf den letzten Bergrücken, zu dessen Fuß das schmale Tal des Umkomas-Flusses liegt. Als ich einige Schwarze nach dem Kraal des Chief Dingiswajo fragte, sagten sie: „Da schau, tief drunten, hart am Ufer des Umkomas liegt der Häuptlingskraal.“

Ich stieg ab und führte mein Pferd den steilen Berg hinunter. Tief drunten floß der Umkomas in vielen Windungen durch das Tal. Zwischen dem Buschwerk sah ich von der Höhe aus zahlreiche Kraals der Eingeborenen, umgeben von kleinen Feldchen. In meinen Gedanken stellte ich mir bereits die große Kinderschar vor, die wir hier in kurzer Zeit in die Schule bekommen könnten.

Der Chief empfing mich sehr freundlich und zeigte mir das Haus, das er zum Zweck des Schulunterrichtes gebaut hatte. Er erzählte mir, daß die protestantischen Katecheten ihm arg zusetzten mit ihren Bitten um die Schule; sogar Schulbänke hatten sie schon herbeigeschafft. Beinahe hätte ihnen der Chief die Schule schon versprochen. Als er aber hörte, daß ich ihn besuchen werde, habe er ihnen gesagt, er müsse erst auch noch mit dem katholischen Missionar sprechen. Da hätten ihm aber die protestantischen Katecheten gar böse Dinge über uns erzählt: „Die katholischen Missionare wollen nur auf hinterlistige Weise unser Land wegnehmen; sie hassen die Bibel und verheimlichen uns dieselbe.“

Diese und ähnliche Verleumdungen, welche die protestantischen Missionare gegen uns unter dem Volke austreuten, brachten die protestantischen Katecheten beim Chief vor, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen, mit dem katholischen Missionar zu reden. Ich gab nun dem Chief die nötigen Aufklärungen. Zum Schlusse sagte er, er verstehe natürlich nichts von unseren Streitigkeiten über Religion, aber er sehe doch, daß wir Katholiken es ehrlich meinten und mehr für die Schwarzen taten als die protestantischen Missionare. Die Angelegenheit betreffs der Schule werde er nun nochmals mit einigen seiner Leute besprechen und mir dann seinen Entschluß mitteilen.

Zwei Wochen nach meinem Besuch sandte ich einen unserer Katecheten zum Chief, damit er ihm, wenn möglich, einige Aufklärungen geben könnte, im Falle die Protestanten ihm mit ihren Lügen zu sehr zusetzen sollten. Der Katechet kam wieder zurück mit der frohen Botschaft, daß der Chief bereits beschlossen habe, die Schule uns zu übergeben. Der Entschluß kam ihm auf ungeahnte Weise sehr schnell. Gleich am Tage nach meinem Besuche nämlich brachten die Protestanten aus lauter Besorgnis, der Chief könnte uns die Schule geben, eine Lehrerin zum Chief und drängten in unbescheidener Weise in ihm, die Schule sofort zu eröffnen. Der Chief ärgerte sich sehr über diese Aufdringlichkeit, nahm einen Stock und jagte die protestantische Lehrerin einfach davon. Damit war die Sache entschieden. Der Chief wollte nun nichts mehr wissen von den Protestanten, sondern ließ mir sagen, ich möchte ihm mit Anfang des nächsten Jahres eine Lehrerin schicken, die die Schule übernehmen könne.

Ich dankte dem lieben Gott herzlich für diese Gütung, denn mit der Erwerbung der Schule ist uns die ganze Gegend erschlossen und kann für unseren hl. Glauben gewonnen werden.

